

**Zeitschrift:** Traverse : Zeitschrift für Geschichte = Revue d'histoire  
**Herausgeber:** [s.n.]  
**Band:** 4 (1997)  
**Heft:** 3

**Buchbesprechung:** Otto Stich : der rote Eidgenosse [Martin Beglinger]

**Autor:** Hildbrand, Thomas

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 25.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

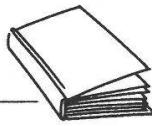
**MARTIN BEGLINGER**  
**OTTO STICH**  
**DER ROTE EIDGENOSSE**  
WERD VERLAG, ZÜRICH 1996, 255 S., ABB. U. KARIKATUREN, FR. 34.80

Es ist still geworden um alt Bundesrat Dr. Otto Stich. Das politische Establishment und seine Medienpartner haben ihre Aufmerksamkeit längst wieder nach neuen Tagesthemen ausgerichtet. Die Wortmeldung in Sachen Neat-Finanzierung, zu der sich Stich nur kurze Zeit nach seinem Rücktritt auf Ende Oktober 1995 verpflichtet fühlte, erfuhr eine kurze und vor allem kritische Würdigung und ähnlich erging es auch der Kritik an der 7-Milliarden-Solidaritäts-Stiftung vom März 1997. Finanz- aber auch ganz allgemein politische Mahnungen des sozialdemokratischen Altbundesrates, der 1983 mehr aus Versehen und gegen den Willen seiner Partei in dieses Amt gewählt wurde und dessen Rücktritt kaum jemand nicht begrüsste, sind – mindestens bei der politischen Elite – nicht mehr erwünscht. Um so mehr zu begrüßen ist das bald nach dem viel kommentierten Abgang des langjährigen Sparministers erschienene Buch des Weltwoche-Journalisten Martin Beglinger.

Und zwar aus verschiedenen Gründen. Da ist zunächst Otto Stich und sein (politischer) Lebensweg. Am 10. Januar 1927 in der Solothurner Landgemeinde Dornach als Sohn sozialdemokratischer und politisch aktiver Eltern geboren, haben die Zwischenkriegs-, Kriegs- und Nachkriegsjahre den späteren Bundesrat stark geprägt. Wirtschaftliche Krisenlage und politische Frontenbildung zählen zu den Erfahrungen des Sozialdemokraten, der bereits mit 26 Jahren in der Rechnungsprüfungskommission der Gemeinde sitzt und mit 31 Jahren Dornacher Gemeindeammann ist. Das Prädikat «auffallend» kann der studierte Nationalökonom und

langjährige Personalchef der Coop Schweiz für seine Tätigkeit im Nationalrat (1963–1983) sicher nicht beanspruchen. Doch während er innerhalb der sich neu orientierenden Sozialdemokratischen Partei (SP) immer stärker an den rechten Rand gerät beziehungsweise gedrängt wird, ist er auf eidgenössischer Ebene Mitglied der bedeutenden, für linke Politiker/innen aber schlecht zugänglichen Eidgenössischen Bankenkommission. Ist Stich also ein pflegeleichter, den Finanzbossen genehmer, ist er ein freisinniger Sozialdemokrat oder gar ein sozialer Freisinniger? Antworten auf diese Fragen sind Antworten auch auf jene heute stark interessierenden Fragen nach der Bedeutung der 30er und 40er Jahre für die Schweiz von heute.

Die politischen Erfahrungen, Erfolge und Misserfolge von Otto Stich sind aber zweitens auch deshalb interessant, weil sie die schweizerische Parteienkultur, ihre internen Kraftspiele und ihre Entwicklungen von den 70er Jahren bis in die Mitte der 90er Jahre spiegeln. Anfang der 80er Jahre ist Neuorientierung das Thema der SP: Stich gehört eigentlich zu den Verlierern dieser intellektuellen Wende und wird nicht müde, den gewerkschaftlichen Kräften das Wort zu reden. Daher kann sich die Parteispitze 1983 nur mit grosser Mühe und erst nach längeren internen Grundsatzdiskussionen über die bürgerliche Front gegen die offizielle SP-Kandidatin und über die Regierungsbeteiligung – 1984 mit einer Urabstimmung der Parteibasis – mit ihrem ungewollten Bundesrat abfinden. Dieser Konflikt mit der eigenen Partei, der zu Beginn seiner Bundesratszeit einen Höhepunkt erreicht hat, verfolgt Stich über lange Zeit. Immer wieder wird angesprochen, dass er die erste (SP-)Bundesrätin verhindert hat, ein politischer Fauxpas, der ihm parteiintern kaum verziehen wurde, in der Gesamtbevölkerung jedoch rasch vergessen ging.



Dieser Zwiespalt wird während der Bundesratsjahre von Stich immer deutlicher sichtbar: Im Bundesrat, im Parlament und in den Parteien wird der sozialdemokratische Finanzminister von Anfang an und immer stärker als sturer Querkopf empfunden, in der Bevölkerung dagegen geniesst er ein Wohlwollen, das zu freudiger Anerkennung wird, wenn Stich – beispielsweise im September 1995 an der Auns-Gegenveranstaltung in Zürich – deutliche Worte findet.

Das Buch von Beglinger ist drittens auch ein Zeitdokument. Es gelingt ihm, fokussierend auf eine einzelne Persönlichkeit ein politisches Stimmungsbild der Eidgenossenschaft vorwiegend der Zeit von 1983–1995 zu zeichnen, das sich nicht an den starken Kräften der polemischen Polarisierung, sondern an jenen des politischen Pragmatismus orientiert. Eine Geschichte dessen, was möglich, aber auch dessen, was unmöglich, unerreichbar war. Das Buch von Beglinger bietet zudem auch Einblicke in eine politische Arena der Schweiz, die selten eingehender thematisiert wird: in den Alltag der bundesrätlichen Entscheidfindung. Mit vielen Details charakterisiert er facettenreich das Zusammen und Gegeneinander der Ratsmitglieder. Anhand der Erfolge und Misserfolge des Finanzministers wird deutlich, wie viele Entscheide emotional und persönlich motiviert sind, wie schnell dieses Gremium nach aussen hin seine Meinung ändern kann, wenn der Vorschlag nur von der richtigen Person eingebracht wird, und wie schwierig die politischen Positionen mit den geforderten kollektiven Solidaritäten in Übereinstimmung zu bringen sind.

Die flüssig lesbare Darstellung von Beglinger basiert auf rund einem Dutzend mehrstündigen Interviews mit dem ehemaligen Finanzminister, die vom November 1995 bis zum Januar 1996 geführt wurden. Oral History mit dem Kronzeu-

gen seiner selbst, Oral History aber auch mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, mit Parteigenossinnen und -genossen, mit Parlamentarierinnen und Parlamentariern, mit Medienschaffenden und Leserbriefschreibenden. Dank der thematischen Gliederung der detailreich geschilderten Ereignisse gelingt dem Autor eine zusammenhängende, niemals ins Banale oder Wiederholende verfallende Schilderung des politischen Lebens eines sozialdemokratischen Finanzministers, der am Ende seines Bundesratsmandats so beliebt und glaubhaft ist, dass viele meinen, nur er könne dem politischen Populismus eines Christoph Blocher Paroli bieten. An der Kundgebung auf dem Zürcher Platzspitz im Herbst 1995 präsentiert sich Otto Stich in einer Integrität, die daran gemahnt, wie wichtig die Erinnerung an die Geschichte, bei Stich an die 30er Jahre, für die Bewältigung der Gegenwart ist.

Thomas Hildbrand (Zürich)

URS ALTERMATT ET HANSPETER KRIESI (SOUS LA DIR. DE)  
**L'EXTRÊME-DROITE EN SUISSE**  
ORGANISATIONS ET RADICALISATION AU COURS DES ANNÉES 80  
ET 90

ÉDITIONS UNIVERSITAIRES, FRIBOURG 1995, FS 35.–

Jusqu'à la fin des années 80, les autorités fédérales se désintéressent de l'extrémisme de droite, les organes chargés de la sécurité de l'État s'attachant principalement à une seule cible: l'extrémisme de gauche et surtout ceux qui lui sont assimilés. En 1992, la publication du rapport du Conseil fédéral sur l'extrémisme qu'il soit de gauche ou de droite marque un revirement de cette politique, dicté notamment par l'affaire des fiches. Si l'extrémisme ne constitue pas encore «un problème grave», la recrudescence des actes